Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 229. Sonnabend den 1. Oktober. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 30. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bei der Regierung zu Breslau angestellten Rechnungs-Rath Johann Ferdinand Wendroth den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und dem Geheimen Finanz-Rath Dach zum Provinzial-Steuer-Direktor zu ernennen.

Der Justizrath von der Osten zu Stallupönen ist in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt und Notar an das Kreisgericht zu Tilsit versetzt worden.

Der bisherige Privatdocent, Prosektor Dr. Wilhelm Peters hierselbst, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität ernannt worden.

Der Geheime Rechnungs-Revisor, Rechnungs-Rath Koepke, ist auf sein Ansuchen mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IX. Reuß, von Jänkendorf.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Myslowitz, den 29. September. Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat heute unsere Stadt im besten Wohlsein passirt und begiebt sich nach Warschau.

Deutschland.

☾ Berlin, den 29. September. Morgen wird das Geburts-Fest der Frau Prinzessin von Preußen am Hofe durch ein Diner gefeiert werden, an welchem die sämmtlichen hier anwesenden Glieder der Königlichen Familie Theil nehmen. Außerdem wird auch der Prinz Friedrich der Niederlande bei dem Familien-Diner zugegen sein. Derselbe ist endlich heut Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen, nachdem er schon am Dienstag Nachmittag zurückerwartet worden war. Das Post-Dampfschiff „Adler", welches den hohen Reisenden trug, hat große Stürme zu bestehen gehabt. — Frau Prinzessin von Preußen wird sich mit ihrer erlauchten Mutter, der verwittweten Großherzogin von Weimar, morgen früh nach Bingen zurückziehen, um ihren Geburtstag, den ersten nach dem Tode Höchstihres Vaters, in stiller Zurückgezogenheit zu feiern. Erst am Abend will die hohe Frau nach Coblenz heimkehren.

Se. Majestät der König sah bei dem gestrigen Diner nur wenige Personen bei sich. Unter denselben befand sich aber der Russische Gesandte Baron v. Budberg.

Die Vermählung des regierenden Fürsten zu Waldeck mit der Prinzessin Helene von Nassau ist am 26. September in der Kapelle des Residenzschlosses in Biberich gefeiert worden. Diese Feier sollte schon um die Mitte dieses Monates stattfinden, wurde jedoch wegen Unpäßlichkeit der hohen Braut verschoben. Dem Vermählungsfeste wohnten bei die Erzherzogin Stephan von Oesterreich, die Frau Fürstin-Mutter und der Bruder des Fürsten, der als Lieutenant beim hiesigen Regiment Garde du Corps steht.

Graf Canitz, welcher den Grafen v. Arnim während dessen mehrwöchentlichen Urlaubs in Wien vertreten hat, befindet sich jetzt, nach einem Aufenthalt von einigen Tagen in München, auf der Reise nach Wiesbaden, um dem Herzoge sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Meine Ihnen gestern gemachte Mittheilung in Betreff der Todesart der Familie Teichert wird von deren Verwandten in Abrede gestellt und behauptet, dieselbe sei der Cholera erlegen. In der Familie des Geh. Ober-Finanzraths v. Tenspolde, wo der Polterabend und die Hochzeit gefeiert wurde, ist keine Erkrankung vorgekommen.

Morgen Vormittag wird die Ackerfläche, welche durch Expropriation in den Besitz der Englischen Gesellschaft gelangt ist, die unsere Stadt mit fließendem Wasser versehen will, den Unternehmern übergeben werden. Bekanntlich sollen auf diesem Terrain die Etablissements, Bassins ꝛc. ihre Stelle finden, die zur Wasserleitung erforderlich sind. Damit fallen alle jene Gerüchte in sich selbst zusammen, die das ganze Project schon in Wind aufgehen ließen.

Wie bekannt, geht die hiesige Armen-Direktion mit dem Plane um, die Waisenkinder zum großen Theile auf dem Lande bei redlichen Familien unterzubringen, indem sie der Meinung ist, daß auf diese Weise die Kinder einem Lebensberufe zugeführt werden, der ihre Existenz dermaleinst sicher stellt, so daß nicht zu besorgen, daß sie der Kommune später zur Last fallen, was hier schon vorgekommen, da die meisten Pflegekinder bei Familien sich befinden, die in Noth und Dürftigkeit leben und nur in wenigen Fällen ihren Pfleglingen mit einem guten Beispiele vorangehen. Zur Aufnahme dieser Kinder sind nun der Armen-Direktion schon viele Meldungen zugegangen; namentlich hat sich ein großer Gutsbesitzer aus dem Regierungs-Bezirk Gumbinnen, Kreis Heidekrug, mit der Bitte an die Armen-Verwaltung gewandt, ihm 50—60 Kinder anvertrauen zu wollen. Dieses Anerbieten hat hier Beachtung gefunden und ist man jetzt mit den betreffenden Behörden dieses Landestheils in Verbindung getreten, um auch gewiß zu sein, daß dort die Kinder eine angemessene Erziehung und Ausbildung erhalten. Eine gleiche Offerte ist dem Magistrate von einem um das Erziehungs- und Unterrichtswesen sehr verdienten Manne aus dem Danziger Landkreise gemacht worden; er will die Aufnahme der Kinder bei dortigen Lehrern vermitteln. Man kann nur wünschen, daß auf diesem Wege das erreicht wird, was die Behörde damit zum Besten der Kinder beabsichtigt. Es scheint in der That an der Zeit, daß das unabläßige Zuströmen nach den großen Städten in dieser Weise eine Ausgleichung erfahre.

Der Geh. Commerzienrath Carl, zum unbesoldeten Stadtrath gewählt, hat die Wahl abgelehnt. Der Magistrat scheint jedoch nicht geneigt, die Gründe, die er seiner Ablehnung unterbreitet, für stichhaltig zu erklären, sondern hat ihn vielmehr auf den §. 74. der neuen Städteordnung verwiesen, wo die Gründe präcisirt sind, die eine Ablehnung rechtfertigen. Es muß nun abgewartet werden, ob der Geh. Commerzienrath Carl derartige Gründe vorzubringen im Stande ist. Derselbe hat allerdings viele Ehrenämter, allein diese entbinden ihn nicht von der Uebernahme eines städtischen unbesoldeten Amtes. Es wäre sehr wünschenswerth, daß Herr Carl sich hierzu verstände; es heißt hier ohnehin schon, daß von derartigen Posten sich dergleichen Personen gern fern halten.

Breslau, den 28. September. Am gestrigen Nachmittage traf Herr v. Montbach, der Secretair des nunmehr bestätigten Fürstbischofs Dr. Förster, hier ein und überbrachte die Präkonisationsbullen, welche er in Rom in Empfang genommen hatte. Die Consecration des neuen Kirchenfürsten wird durch den Kardinal Schwarzenberg in der Mitte des nächsten Monats, voraussichtlich am 16. oder 17. Oktober, vollzogen werden.

— Zwei Nebensonnen zeigten sich heute früh fast eine halbe Stunde lang in schönem Glanze. Die erste entstand kurz nach Aufgang der Sonne und zwar auf deren linken Seite. Aus hellem Weiß ging sie bald in bunte Farben (die des Regenbogens) über und war gegen halb 7 Uhr am glänzendsten. Die auf der rechten Seite der Sonne ward etwas später sichtbar, überstrahlte aber sehr bald die auf der linken. Es sah aus als wetteiferten sie in ihrem Lichte, denn bald glänzte die eine bald die andere mehr. Ihre Entferung von der Sonne betrug bei jeder ohngefähr ein Zwölftel der Himmelskugel. Kurz vor 7 Uhr verschwanden sie gleichzeitig und schnell, aber auf der rechten Seite der Sonne kleideten sich bald darauf kleine Flockenwölkchen in die Farbe des Regenbogens und schwebten wie Paradiesvögel am Himmel, was jedoch kaum zwei Minuten währte. (Schles. Ztg.)

Stettin, den 29. September. An der Cholera sind hier als erkrankt angemeldet in der 6. Woche (17. bis 24. August) 193 Personen, in der 7. 176, in der 8. 136, in der 9. 89, in der 10. 70, in der 11. (21. bis 28. Sept.) 52. In den letzten zwei Tagen sind 11 Personen erkrankt und 14 gestorben und im Ganzen 993 erkrankt und 660 gestorben; 112 Personen blieben gestern noch in Behandlung.

Oesterreich.

Wien, den 27. September. Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird heute oder morgen Olmütz wieder verlassen. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich begleitet seinen hohen Gast bis an die Grenze und wird sich sodann ohne Aufenthalt nach Wien begeben. — Aus Prerau schreibt man über die erste Begrüßung der beiden Monarchen: Der Czar eilte dem Kaiser entgegen und umarmte denselben im Angesichte Aller in herzlichster Weise. Sodann begaben sich beide Majestäten in die bereit gehaltenen Gemächer und verweilten wohl eine halbe Stunde allein daselbst im Gespräche. Nach der ersten Begrüßung erbat sich der Czar einen recht baldigen Gegenbesuch seines Bundesgenossen. — Der Französische General Guyon wurde in Olmütz mit großer Auszeichnung behandelt. Bei den Manövern sah man denselben gewöhnlich in der Suite der Monarchen und nicht selten im Gespräche mit denselben. — Die Eltern jenes Knaben, dessen gewaltsam getrennte Körpertheile kürzlich an verschiedenen Orten gefunden worden, sind durch das ernstliche Bemühen der Polizei bereits entdeckt und zur Haft gebracht. Dieselben wohnten auf der Landstraße. Der Vater diente als Kutscher bei einem Fleischer. Die Mutter erschlug den Knaben, der als ein unverbesserliches, wegen ernster Vergehen vielfach, aber stets erfolglos bestraftes Kind geschildert wird, im Zorne, als sie ihn wegen eines neuen bösen Streiches züchtigen wollte, ohne dabei Mordgedanken gehabt zu haben. In der Angst und in der Absicht, das Geschehene zu verheimlichen, wurde die Leiche zerstückelt und aus der Wohnung getragen. Die bei dem Kopfe des getödteten Knaben gefundenen Stückchen eines Bettüberzuges führten die Polizei auf die richtige Spur.

Olmütz, den 26. September. Heute Morgens sollte ein Cavallerie-Manöver ausgeführt werden, der ungünstigen Witterung wegen unterblieb jedoch dasselbe. Ueberhaupt scheinen die schönen Tage des Olmützer Lagers vorbei zu sein. Mit dem gestern eingetretenen Mondesviertel änderte sich die heitere Witterung. Heute Vormittags goß der Himmel Regenströme nieder, gegen deren Angriff die Leinen-

---

Der Ring der Gräfin Orzelska.

(Fortsetzung aus Nr. 227.)

„O gewiß! er wird vergessen! — Wenn nur der Mensch die Vergangenheit so leicht vergessen könnte!" fügte die Gräfin halblaut, fast unbewußt hinzu.

„Uebrigens", bemerkte der Gesandte sich verneigend, „hat der Kronprinz zu der beabsichtigten Vermählung seine Einwilligung gegeben, und seine fernere Zukunft stellen wir ruhig Gott anheim." Mit diesen Worten verließ der Graf Sonsfeld den Salon: Anna sank erschöpft auf's Sopha und war nicht mehr im Stande, den Thränenstrom, der sich unaufhaltsam aus ihren Augen ergoß, zurückzuhalten. Die schmerzlichste Enttäuschung hatte die schimmernde Wolke, die ihre Liebesgluth noch umhüllte, zerrissen; die Blumen ihres Frühlinges waren alle verblüht und nur welke Blätter nahm sie als einziges Andenken in ihre freudenlose Zukunft mit hinüber. Auch das Herz des Kronprinzen war gejagt und gehetzt worden, bis es todesmatt erlag, bis es seiner Freiheit, seinem Ideal, seinen Jugendträumen entsagte. Doch er wird für sein verlornes Glück Ersatz finden in dem Glücke von Millionen, das er als König von Preußen begründen kann; aber die arme Anna! was ist ihr geblieben?

Solche Gedanken jagten sich in der Seele der Gräfin, als der König die Frage an sie richtete: „Theure Anna! welche Hoffnung machst Du dem Herzog von Holstein-Beck?" Einen Augenblick kämpfte das Gefühl der Kindespflicht mit der Stimme ihres blutenden Herzens, endlich ermannte sie sich, reichte dem Vater ihre schöne Hand und sagte leise: „Nimm hin meine Hand, Vater! ich bin Deine gehorsame Tochter."

Der König August drückte erfreut einen Kuß auf ihre Stirn und kehrte in seine Gemächer zurück. Die Gräfin hielt Wort; die glänzendsten Feste begleiteten ihre Vermählung und alle Welt bewunderte ihr Glück, ihren Glanz, ihre hohe Stellung. Damit ihr Opfer vollständig wurde, ging ihre Befürchtung bald in Erfüllung: Michalina reiste als Marquise Malbuono im Gefolge des Königs nach Polen. Obwohl Anna sich über Michalina's Glück freute, weil Niemand besser als sie fühlte, wie süß es ist, den Mann eigener Wahl, den Gegenstand der ersten glühenden Liebe auf ewig den seinen zu nennen, so war dennoch diese Trennung von ihrer alten treuen Freundin um so schmerzlicher für sie, da sie jetzt in der für sie ganz neuen Welt einsam und verlassen da stehen sollte.

Am Morgen vor ihrer Vermählung verschloß sich Anna mit Michalina in ihrem Kabinet, um den letzten Akt ihrer schweren Pflicht zu erfüllen. Sie nahm die goldene Kette, die sie an ihrem Halse trug, ab, löste den daran befestigten Ring des Kronprinzen davon los, drückte den letzten Kuß auf denselben und, indem sie die innig geliebte Freundin in ihre Arme schloß, sagte sie zu derselben: „Nehmen Sie diesen Ring, den mir der Kronprinz an jenem Morgen zum Andenken gab, an welchem unsere Herzen zum ersten und zum letzten Male sich verstanden. Aus Gehorsam gegen meinen Vater habe ich der Erinnerung an diesen heiligsten Augenblick meines Lebens entsagt, daher ist es mir jetzt nicht mehr erlaubt, diesen Ring zu tragen. Sollte je der Zufall es fügen, daß Sie mit dem Prinzen, den ich so heiß geliebt habe, zusammentreffen, so geben Sie ihm diesen Ring mit den Worten zurück: Anna sendet dieses Unterpfand der frohsten Stunde ihres Lebens demjenigen zurück, den sie bis zu ihrem letzten Athemzuge zu segnen nicht aufhören wird."

Jetzt erst konnte sie an den Altar treten. Sie hatte ja die Kränze, welche jene glückliche Zeit um ihre Stirn geflochten, alle bis auf das kleinste Blümchen weggeworfen!

6. Friedrich der Große.

Der Marquis Malbuono, der sich mit seiner Gemahlin auf seine Güter in Polen begab, welche er von der Herzogin von Holstein-Beck, der Freundin Michalina's, zum Geschenk erhalten hatte, reiste absichtlich über Potsdam. Nach langen vergeblichen Bemühungen gelang es dem Marquis endlich, bei dem Kronprinzen, der vom Könige mit dem Argusauge des Verdachtes bewacht wurde, Audienz für seine Gemahlin zu erlangen. Friedrich war nicht mehr jener blühende, kräftige Jüngling, der in Dresden die allgemeine Bewunderung auf sich gezogen hatte; ein tiefer Seelenschmerz sprach aus den Zügen seines blassen Gesichtes, das sanfte Lächeln, das früher um seinen schönen Mund spielte, war einer düstern Melancholie gewichen und sein lebhaftes Auge, das so rein und so treu seine innere Seelengröße und die edlen Gefühle seines Herzens abspiegelte, blickte jetzt kalt und mit Widerwillen auf das Leben, das bereits allen Reiz für ihn verloren hatte. Die Entdeckung der Flucht und die traurigen Folgen, die daraus für ihn entstanden, hatten sein Herz, das sonst so reich war an Liebe, mit einer gewissen Erbitterung gegen die Menschen erfüllt, so daß der Marquise beim Anblick dieser unerwarteten Veränderung des Kronprinzen die Worte im Munde stockten

„Sie kommen aus dem herrlichen, mir ewig theuren Sachsen!" begann der Kronprinz, über dessen blasses Gesicht eine leichte Röthe flog; „welche Nachrichten bringen Sie mir von dort? In Dresden habe ich selige Augenblicke verlebt!"

„Die Gräfin Anna Orzelska hat mir den Auftrag ertheilt —

„Die Herzogin von Holstein wollen Sie sagen, Frau Marquise!" unterbrach sie der Kronprinz mit Bitterkeit.

„Ew. Königl. Hoheit kennen die Pflichten, denen sich auch die Kinder der Monarchen unterwerfen müssen."

„Pflichten? — Der König August ist ein so sanfter, so nachsichtiger Vater."

„Und dennoch schwöre ich Ihnen, Prinz, daß Anna bei der Einwilligung in ihre Vermählung nur der Stimme der Pflicht, aber nicht der Stimme ihres Herzens gefolgt ist. Ich allein habe die Thränen gesehen, welche seit jenem Augenblicke unaufhörlich über ihre Wangen rinnen, ich allein kenne den Schmerz dieser Seele, die zu stark ist, als daß sie sich durch leere Klagen Mitleid erbetteln wollte, und ich muß Ihnen gestehen, Prinz, sie hat meine ganze Bewunderung."

„Sie weiß also davon!" sagte der Kronprinz, erstaunt und mit niedergeschlagenen Augen, halb laut zu sich selbst, als hätte er die Gegenwart Michalina's ganz vergessen.

„Noch eine heilige Pflicht blieb meiner Freundin gegen ihren künftigen Gatten zu erfüllen übrig," fuhr Michalina fort. „Bevor sie zum Altar trat, gab sie mir diesen Ring, mit den Worten: „„Geben Sie ihn in die Hände dessen zurück, den ich so heiß geliebt habe und sagen Sie ihm: Anna schickt dies Unterpfand des glücklichsten Augenblickes ihres Lebens Demjenigen zurück, den sie bis zu ihrem letzten Athemzuge nicht aufhören wird zu segnen!""

„Möge Gott der guten Anna reichlich dafür lohnen, daß sie mit diesen Worten den lindernden Balsam des Trostes in mein ewig blutendes Herz getröpfelt hat!" rief Friedrich aus, in dessen Auge eine Thräne der Rührung zitterte. „Wie eine heilige Reliquie will ich diesen Ring bewahren, der auf ihrem Herzen geruht hat. — Doch nein!" setzte er nach einer kurzen Pause traurig hinzu, „ich kann ihn nicht behalten, er würde mich zu schmerzlich an jenen süßesten Traum meines Lebens erinnern, aus dem man mich zu so schrecklichen Leiden geweckt hat Nehmen Sie dies Kleinod, treue Freundin meiner für mich gestorbenen Anna, nehmen Sie es als ein Andenken an sie, der Sie mit solcher Treue zugethan gewesen sind, als ein Andenken zugleich an mich, der ich die mir ewig Unvergeßliche mit dem Gefühle der reinsten und heiligsten Liebe geliebt habe, wie ich keine Andere je wieder lieben kann. Ja eine solche Gluth der Liebe kann nur einmal in dem Herzen eines Mannes entbrennen und dann muß dies Herz erkalten auf ewig!"

Die Rührung des Prinzen nahm dermaßen überhand, daß er die Thränen nicht mehr zurückzuhalten im Stande war; er bedeckte die Augen mit beiden Händen und zog sich ans Fenster zurück. Dann wendete er sich noch einmal um zu Michalina, die schweigend dastand und sagte zu ihr: „Dieser Ring soll für mich das Symbol der Macht der ersten Liebe bleiben. Marquise, sollten Sie je in eine Lage kommen, in der Sie meiner Hülfe bedürften, so zeigen Sie mir diesen Ring und jede Bitte soll Ihnen sofort gewährt werden. Auf diese Weise will ich dem Andenken an jene glücklichsten Augenblicke meines Lebens meine Schuld abtragen."

Die Marquise verbarg den ihr theuren Ring in ihren Busen und verließ tief bewegt den Prinzen. (Schluß folgt.)

dächer nicht undurchdringlich erscheinen. Um die Mittagszeit wurde ein interessantes Angriffsmanöver gegen das Fort am Tafelberge ausgeführt, wobei Minensprengungen vorkamen. Es wurde hierdurch ein treues Bild des Minenkrieges geboten. Bei der Explosion flogen mitunterer gewaltige Massen auf. Die größte Mine war mit 30 Centnern Pulver geladen. — Auf der hier zur Besichtigung ausgestellten Amerikanischen Nähmaschine wurden von einem hierortigen Schneidermeister für den Kaiser von Rußland lederbesetzte Reithosen verfertigt.

Mailand, den 16. September. Am letzten Montag wurde im Halbdunkel dicht vor Porta Romana durch sechs mit Mazzini-Dolchen bewaffnete Strauchritter ein Wagen überfallen und die darin befindlichen Reisenden, worunter einige Damen, ausgeplündert. Während der That hatten sich einige patrouillirende Gendarmen seitwärts von der Straße an den Wagen herangeschlichen, die Räuber angegriffen und drei von ihnen festgenommen. Ein Gendarm wurde im Handgemenge schwer verwundet. Die Wegelagerer sollen zu den in Folge des Aktes Kaiserlicher Gnade vom 25. August d. J. jüngst freigegebenen Helden vom 6. Februar gehören. Das Bedürfniß eines Deportationsortes stellt sich in Bezug auf dergleichen gefährliche Subjekte, besonders für unser Land, immer dringender heraus. In der Nacht des darauf folgenden Tages hatten ähnliche Industrieritter ungestört ein Gewölbe ausgeräumt, und waren eben im Begriff, mit dem auf bespanntem Karren verladenen Raub davonzufahren, als sie von der Nemesis in Gestalt einer Patrouille erreicht wurden. Den Dieben gelang die Flucht, nicht so dem Kutscher und beladenen Gefährt.

Mailand, den 25. September. Zwischen Carpi und Modena ward die Estensische Diligence am 17. Abends überfallen, beraubt und der Kondukteur verwundet. (Schl. Z.)

Frankreich

Paris, den 26. September. Der Ball, dem der Kaiser und die Kaiserin am Samstag in Lille beiwohnten, war prächtig. Derselbe fand im Rathhause statt, dessen Hof, in einen Ballsaal umgewandelt, für 4000 Personen Raum darbot. Der Kaiser eröffnete den Ball mit der Tochter des Maire. — Der Herzog und die Herzogin von Alba haben vorgestern ihre Rückreise nach Madrid angetreten. — Prinz Napoleon traf heute Morgens vom Lager bei Helfaut wieder hier ein. — Die Geschäfte auf unserem Getreidemarkte waren vorige Woche ziemlich beschränkt. Die hohen Forderungen der Verkäufer bewirkten, daß bloß das für den Verbrauch durchaus Erforderliche gekauft wurde. Die zahlreichen Anerbietungen ausländischen Korns übersteigen bedeutend die Nachfrage, und viele Verkäufer können ihre Vorräthe nicht los werden. Da schon sehr beträchtliche Zufuhren vom Auslande angelangt und noch weitere zu erwarten sind, die inländische Aernte aber noch fast gar nicht auf den Markt gekommen ist, so hat die Lust zu wahrscheinlich mit Einbuße verknüpften Spekulationskäufen aufgehört, und es ist daher ziemliche Stockung im Getreidehandel eingetreten.

Die Debats besprechen heute das von den Englischen Blättern gemeldete Einlaufen Französischer und Englischer Kriegsschiffe in den Bosporus, das nach ihrer Ansicht in gleicher Weise eine Verletzung der Verträge ist, wie der Uebergang der Russen über den Pruth. Die Debats halten jedoch den Schrecken, den die erwähnte Nachricht hervorgerufen hat, nicht für gerechtfertigt. Sie sagen in dieser Beziehung: „Man muß nicht außer Acht lassen, daß die verbündeten Flotten nicht eigentlich in die Dardanellen eingelaufen sind, um auf die Russische Invasion zu antworten, sondern um die Türkische Insurrektion zu unterdrücken. Diese Intervention hat immer die Erhaltung des Friedens zum Zwecke, weil sie bestimmt ist, den Sultan gegen eine Partei zu schützen, die ihn zum Kriege verleiten will. Die Besetzung Konstantinopels, wenn die Ereignisse sie nothwendig machen, würde dann eine gewisse Aehnlichkeit mit der Besetzung Roms haben. In beiden Fällen würde die bewaffnete Intervention zur Erhaltung des Friedens und der Ordnung gemacht worden sein und um den bestehenden Regierungen ihre Freiheit zurückzugeben. Nichts wird den Willen der sämmtlichen Regierungen, in Frieden zu bleiben, besser beweisen, als dieser unparteiische Schutz, der den Papst und den Sultan zugleich umfaßt. Wenn der Sultan nicht mehr unter dem Drucke und der Tyrannei der Volksleidenschaften sein wird, wird man die Verhandlungen wieder aufnehmen können und man muß hoffen mit mehr Erfolg." — Die Assemblee Nationale bespricht ebenfalls die Einfahrt der Flotten in die Dardanellen. Sie glaubt nicht, daß der Friede dadurch gestört werden wird. Das Siècle ist das am kriegerischsten gestimmte Journal. Es glaubt, daß die Aufregung in Konstantinopel nur ein Vorwand sei, den der Westen benutzt habe, um seine Flotten in die Dardanellen zu senden, und daß derselbe von jetzt an wieder die Politik annehmen werde, die er aufgegeben hatte, um Oesterreich für ein Bündniß gegen Rußland zu gewinnen.

— Ein gewisser Martin aus Marseille hat einen neuen „Sicherheits-Anker" (ancre de sûreté) erfunden. Der Marineminister hat eine Commission ernannt, um die neue Erfindung zu prüfen. Die bis jetzt angestellten Proben scheinen die großen Vorzüge dieser neuen Art Anker vor den alten außer Zweifel zu stellen.

Großbritannien und Irland.

London, den 26. September. Ob die Flotten Englands und Frankreichs vor Konstantinopel in dieser Jahreszeit als Feinde oder Freunde Rußlands erscheinen, — das ist die große Frage, welche das politisirende Publikum in zwei Lager spaltet. Die halboffizielle Presse hat noch immer ein doppeltes Gesicht; das eine liebäugelt fortwährend mit den alten Allianzen, das andere scheint einer neuen Politik entgegen zu lächeln; das eine läßt eine Pacifizirung des Ottomanischen Reichs, das andere Trutz gegen Rußland erwarten. Diejenigen, die auf Lord J. Russell's Greenock-Rede bauen, berufen sich auf Post und Chronicle, während die Times-Gläubigen in Admiral Dundas Schiffen nichts als Feuerspritzen sehen, die um Europa's willen bereit sind, das erste Flämmchen eines Konstantinopolitanischen Brandes mit 1000 Pferdekraft zu löschen. Dieser vorsichtigen Doppelsprache gegenüber werden die unabhängigen Blätter natürlich immer mißtrauischer und ungeduldiger. So deutet der Herald das Einlaufen einiger Kriegsschiffe in die Dardanellen folgendermaßen: „Wir wußten, welches Talent für Finesse die Minister in dieser ganzen Geschichte an den Tag gelegt haben; aber wir sind, Dank dem Himmel, solche Novizen in dieser Kunst, daß uns diese neue Finte gar nicht einfiel. Das Problem, dessen Lösung sie für ihre Aufgabe hielten, war, einige Schiffe in dem Hafen von Konstantinopel unterzubringen (der Jahreszeit wegen), ohne den Russischen Autokraten zu beleidigen. Wir geben zu, sie haben einen Plan ergrübelt, der recht sinnreich aussieht. Der Vertrag schließt Kriegsschiffe von der Meerenge aus. England hatte nicht den Muth, den Czaaren durch Verletzung des Traktats vor den Kopf zu stoßen; so wurde der Vorwand, daß die Englischen und Französischen Bewohner Konstantinopels gefährdet seien, ersonnen, um sich hier den Ruhm der Kühnheit zu erwerben und zugleich vor dem Czaaren eine Rechtfertigung zu haben, die er sogar gezwungen sein wird, gelten zu lassen. Ohne Zweifel wird er dies mit Vergnügen thun; aber wie wird er in innerster Seele die Memmenherzen verachten, die zu einer so durchsichtigen Maske greifen konnten! Wir warten wahrhafte Berichte über den wirklichen Stand der Dinge in Konstantinopel mit Spannung ab, gestehen jedoch, daß wir an keine wirkliche Nothwendigkeit, die Engländer und Franzosen vor Türkischem Fanatismus zu schützen, glauben können. Unser Gesandter erhielt ohne Zweifel die Weisung, den Sultan auf die Idee zu bringen; der Sultan, nur zu froh, die bewaffnete Aufmunterung der Mächte in was immer für einer Gestalt zu erlangen, beherzigte den Wink mit Vergnügen; und der Vorwand, unter welchem er die Forderung stellte, wird natürlich der Bevölkerung Konstantinopels verheimlicht werden.... Wie lange, fragen wir, soll der ehrliche und ehrenvolle Name Englands vor den Augen Europa's durch den Koth geschleppt werden?" u. s. w.

Die Post sieht in der Bewegung des Admirals Dundas die Erklärung der westlichen Mächte, daß sie den Vertrag von 1841 als abgeschlossen ansehen, daß die Pforte auf ihren bewaffneten Beistand rechnen könne und die Flotten nicht eher heimsegeln werden, als bis der letzte Russische Soldat über den Pruth zurückmarschirt ist. Sehr erfreut ist ferner die Post darüber, daß der König von Preußen nach Olmütz den Prinzen von Preußen gesandt hat, „einen Mann von großer Entschlossenheit und Geistesgegenwart", der nicht nur selbst fest sei gegen Russische Beredungskünste, sondern auch den jugendlichen Kaiser von Oesterreich gegen die Lockungen des Czaaren festigen werde.

— Die „Times" bleibt dabei, daß bloß zwei Französische und zwei Englische Kriegsschiffe die Dardanellen passirt haben, „um nöthigenfalls Leben und Eigenthum der christlichen Bevölkerung zu beschützen." Den Gesandten stehe es zwar frei, die ganze Flotte kommen zu lassen, allein bis jetzt liege sie in der Besica-Bai vor Anker. — Seit Monaten hat die „Times" zu wiederholten Malen die Befürchtung geäußert, daß Rußland in einem Kriege mit England Kaperbriefe an Amerikanische Abenteurer austheilen und dadurch den Englischen Handel arg gefährden könnte. Der „New-York Courier and Enquirer" entgegnet darauf: „Die Times thut uns Unrecht und vergißt unsere Stellung zur Zeit des Mexikanischen Krieges. Unser Handel, der damals wie jetzt jedes Meer mit weißen Segeln deckte, befand sich genau in derselben Lage, in der sich Englands ausgedehnter Handel in dem kommenden Kampfe befinden wird. Und damals wie jetzt drohte der Krieg eines Handelsstaates mit einem Staate ohne Handel jenem verderblich zu werden. Aber unsere Regierung, unsere Presse und unser ganzes Volk gaben zu verstehen, daß ein von Nicht-Mexikanern bemanntes Kaperschiff als Pirat behandelt werden würde! Mexiko polterte, aber alle Nationen respektirten unsere Erklärung, und kein Fahrzeug machte unter der Fiction eines von Mexiko ausgestellten Kaperbriefes Jagd auf unsere Handelsschiffe. Eben so wird England berechtigt sein, jeden Yankee, der sich an Bord eines Russischen Kaperschiffes betreten läßt, an der Raae aufzuhängen. Alle rechtlich denkenden Amerikaner werden dieses Verfahren billigen. In den Augen unserer Regierung verwirkt der Amerikaner, der so handeln sollte, jeden Anspruch auf ihren Schutz und verfällt dem Strick, den er als Seeräuber verdient." Diese Erklärung des Courier and Enquirer ist von allen Amerikanischen Blättern mit lebhaftem Beifall aufgenommen und nachgedruckt worden, so daß die Times selbst sich beruhigt erklärt.

Locales ꝛc.

Posen, den 24. September. Das Projekt der Posen-Breslauer Eisenbahn, schreibt man der Schles. Ztg. unter vorstehendem Datum von hier, hat nicht blos bei Ihnen das Unglück nach Beseitigung aller wesentlichen Hindernisse noch dadurch aufgehalten zu werden, daß man sich nicht über den Ort einigen kann, an dem der Bahnhof errichtet werden soll. Auch bei uns hat man bis jetzt zu einem definitiven Entschluß in dieser Beziehung nicht kommen können. Die beiden Ansichten, die sich in Breslau in Betreff der Richtung des Bahnhofs bekämpfen, stehen im Wesentlichen auch hier einander gegenüber. Es handelt sich darum, ob der neue Bahnhof mit dem hier schon bestehenden der Posen-Stargarder Eisenbahn vereinigt, oder an einem anderen Platze selbstständig erbaut werden soll. Der erste Plan leidet, wie bei Ihnen die beabsichtigte Verbindung des Posen-Breslauer mit dem Oberschlesischen Bahnhofe an mancherlei Mißlichkeiten, denen gegenüber von der andern Seite die Kapital-Ersparniß, welche man auf diesem Wege zu erzielen hofft, in Anschlag gebracht wird. Als vor sechs Jahren eine Auswahl für die Errichtung des Posen-Stargarder Bahnhofs geschehen mußte, sah sich die Direction durch die enormen Preise, welche die Eigenthümer der geeigneten Plätze in der Stadt selbst für die Abtretung forderten, genöthigt, von dem Vorhaben, den Bahnhof im Innern der Stadt anzulegen, gänzlich abzustehen. Der Platz, für den man sich zuletzt entschied und auf dem der Bahnhof jetzt steht, ist durch eine beträchtliche Entfernung von der Stadt getrennt. Obgleich der Weg vom Berliner Thor nach dem Bahnhofe, der Anfangs nur mit der größten Anstrengung zu passiren war, sehr bald auf Kosten der Gesellschaft chaussirt worden ist, und obgleich der Aufenthalt, der für Fuhrwerke durch Entrichtung des Chausseegeldes verursacht wird, wenigstens für die öffentlichen Droschken, welche jährlich ein Pauschquantum zahlen, nicht existirt, so trifft doch jene Entlegenheit des Bahnhofs das Publikum, das mit Recht vorzugsweise bei Eisenbahnen allen Verzögerungen Feind ist, immer noch unangenehm. Dasselbe würde natürlich für den Posen-Breslauer Eisenbahnhof eintreten, wenn dieser mit dem Posen-Stargarder Bahnhof vereinigt würde. Indessen es kommt dazu noch ein anderes Moment, das vielleicht schon an sich wichtig genug wäre, um das ganze Vereinigungsproject zu Fall zu bringen. Die Empfangsgebäude des Posen-Stargarder Bahnhofs liegen innerhalb des Rayons der Festung und haben deshalb nicht massiv erbaut werden dürfen. Weil man sich scheute, die Entfernung des Bahnhofs von der Stadt noch mehr zu vergrößern, entschloß man sich lieber, feuergefährliche Lokalitäten einzurichten. Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft wird, wie man hier allgemein hofft, um so weniger Neigung haben, ein Risiko dieser Art auf sich zu nehmen, als die Verhältnisse im Innern der Stadt selbst seit sechs Jahren sich bedeutend geändert haben. Der Eigenthümer eines großen Gartens auf der rechten Seite der kleinen Ritterstraße ist, wie ich höre, gegenwärtig erbötig, sein Grundstück für einen Preis von 12,000 Rthlr. abzutreten, während er von der Posen-Stargarder Direktion seiner Zeit 40,000 Rthlr. gefordert hat. — Es wäre namentlich im Interesse unserer Gewerbtreibenden zu wünschen, daß die Arbeiten an dem neuen Unternehmen bald begönnen. Schon jetzt hat die zu erwartende neue Eisenbahn in dieser Beziehung einen erfreulichen Fortschritt herbeigeführt. In der Vorstadt St. Martin, die dem projectirten Bahnhofe, gleichviel welcher von den beiden oben bezeichneten Wegen eingeschlagen wird, von allen Theilen der Stadt am nächsten liegt, wird in kurzer Zeit eine Eisengießerei und Maschinenfabrik eröffnet werden. Es ist dies das erste derartige Institut, das in unserer Stadt auftritt. Bisher concentrirte sich die ganze Eisenindustrie des Großherzogthums in der Stadt Bromberg, wo schon seit Jahren drei zum Theil viel beschäftigte Eisengießereien bestehen.

✱ Posen, den 29. September. Abermals ist ein Kind auf der Straße bestohlen worden. Der Knabe Carl Trier, 8 Jahr alt, wurde heute Morgen gegen ½9 Uhr von seiner Mutter nach Zucker geschickt und ihm dazu ein Fünfsilbergroschen-Stück, so wie ein von schwarz und weißen Ruthen geflochtener Kober mitgegeben. Carl hatte für einen Silbergroschen Zucker gekauft und diesen nebst den zurückerhaltenen 4 Silbergroschen — wie er angewiesen worden war — in den Kober gelegt, als ihm in der Wilhelmsstraße eine Frauensperson begegnete, die sich nach dem Befinden seiner Mutter erkundigte und ihm zuredete, mit nach dem Markte zu gehen, wo sie ihm Pfefferkuchen kaufen wollte. Der Knabe folgte ihr dorthin, wo unter fortgesetztem Gespräch die Gaunerin den Kober sammt Inhalt an sich zu bringen und damit zu verschwinden wußte, ohne daß der Knabe anzugeben vermochte, wo sie geblieben. Nach seiner Beschreibung ist die Spitzbübin jung, im bloßen Kopf gewesen und hat ein gestreiftes graues Tuch um gehabt. — Es ist wahrscheinlich, daß sowohl dieser Diebstahl, als die früheren unter fast gleichen Manövern an Kindern verübten Beraubungen von einem und demselben Frauenzimmer ausgeführt worden, jedoch hat es den polizeilichen Nachforschungen bisher nicht gelingen wollen, die Thäterin zu ermitteln und zur wohlverdienten Bestrafung zu ziehen.

Posen, den 30. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war, wie gestern Mittags, 2 Fuß 5 Zoll.

✱ Neustadt b. P., den 29. September. Das Resultat der Kartoffelernte, welche hier und in der Umgegend bald beendet sein wird, ist meist ein befriedigendes. Auch sind die Kartoffeln gesund, und nur hin und wieder findet sich, daß sie faulen. — Die Getreide-Preise steigen hier fast mit jedem Wochenmarkte. Am letzten Wochenmarkte wurde das Polnische Viertel Roggen sogar schon mit 3 Rthlr. und das Viertel Weizen mit 4 Rthlr. bezahlt. Sowohl an den hohen Getreidepreisen, als auch an der Theuerung der übrigen Lebensmittel, welche zum Wochenmarkte hierher gebracht werden, tragen aber die hiesigen und die fremden Aufkäufer die größte Schuld.

Seit 8 Tagen weilt die Kleinowsche Schauspieler-Gesellschaft hier, welche gute Geschäfte zu machen scheint. Fast jeden Abend, an welchem Vorstellungen gegeben werden, treffen zu derselben die Herrschaften aus der Umgegend hier ein. — Ein Industrieritter, welcher das Theater am Freitag Abend mit seiner Gegenwart beehrte, fand Gelegenheit, die Einnahme für diesen Abend zu stehlen, und ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Der vorgestern in Neutomysl abgehaltene Jahrmarkt glich fast einer kleinen Messe, so viele Verkäufer mit bedeutenden und mannigfachen Waarenlagern, wie auch viele Käufer hatten sich dort eingefunden. — Nachmittags 5 Uhr brach in dem dortigen Post-Gebäude, welches dicht am Marktplatze belegen, Feuer aus, welches, obgleich es bald gedämpft wurde, auf den Markt große Störung übte. Die Kaufleute packten aus Furcht ihre Waaren bald ein, zumal das Gebäude mit Schindeln gedeckt ist.

Die Hopfenernte ist in Neutomysl und Umgegend, wo der Hopfen stark gebaut wird und fast der größte Erwerbszweig der dortigen Hauländer ist, nicht sehr befriedigend; auf manchen Ortschaften ist sogar mißrathen.

✱ Lissa, den 27. September. Gestern trafen der Herr Regierungspräsident v. Kries mit dem Herrn Regierungsbaurath Butzke aus Posen hier ein, nachdem Ersterer die südlichen und östlichen Kreise des Regierungs-Departements Behufs genauerer Kenntnißnahme sowohl der bereits im Bau begriffenen, als der neuerdings projektirten Chausseelinien bereis't hatte.

Vorige Woche weilte der Bank-Direktor Herr Rosenthal aus Posen auf seiner Durchreise hierorts, um von dem Stande der hiesigen von dem Kaufmann Herrn Carl Scheel verwalteten Bank-Agentur Einsicht zu nehmen. Am Schlusse des Jahres hoffe ich eine Uebersicht von dem Umfange der ansehnlichen hier negociirten Bankgeschäfte geben zu können.

Die diesjährige Rekrutirung scheint nach den sich hier sammelnden Mannschaften außergewöhnlich stark zu sein. Heute trafen wieder gegen 400 der für den Dienst bei der Artillerie bestimmten Rekruten aus den Kreisen Samter, Schrimm, Kosten u. a. ein. Eine gleiche Zahl für die schwere Kavallerie bestimmter wird in den nächsten Tagen erwartet. Sämmtliche Mannschaften werden von hier nach Glogau und von dort wieder per Eisenbahn nach Berlin dirigirt.

Der Abgeordnete für den hiesigen Wahlkreis zur zweiten Kammer, Herr Realschul-Direktor Gladisch zu Krotoschin, hat, wie ich höre, sein Mandat niedergelegt und steht in Kurzem eine Ersatzwahl für denselben bevor.

ξ Bromberg, den 28. September. Heute wird in unserer Stadt eine seltene militairische Feier begangen werden, nämlich die des 50jährigen Amts-Jubiläums des Herrn General-Majors Erhardt hierselbst. Se. Majestät der König hat, wie ich höre, dem Jubilar den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu übersenden geruht. Die Gratulationen Seitens des Offizier-Korps haben bereits am Montage den 26. d. M. stattgefunden; Die Feier des seltenen Ereignisses ist indeß auf heute verschoben worden, da der Herr Generalmajor am vorgestrigen, dem Gratulationstage, zugleich seinen Geburtstag feierte, und denselben in seiner Familie zu verleben wünschte.

Die Hinrichtung des Delinquenten Sliwinski, die schon am Sonnabend, den 21. d. Mts., am frühen Morgen vollzogen werden sollte, ist in Folge mehrfacher Verhandlungen, welche mit S. noch gepflogen und wonach, wie verlautet, noch verschiedene Rückfragen ꝛc. nöthig wurden, verschoben worden; wahrscheinlich wird die Vollziehung des Todesurtheils in wenigen Tagen stattfinden. Uebrigens hatte S. nicht übel Lust, sich seiner Fesseln zu entledigen und zu entfliehen. Die Fußringe der Ketten, mit denen er geschlossen, soll der Verbrecher mit einem Stück Fensterblech beinahe vollständig durchgefeilt gehabt haben. Von dem Gefangenaufseher wurde indeß die Absicht des S. noch frühzeitig genug bemerkt und demnächst vereitelt. Sliwinski ist klein von Gestalt, blaß und hager; er spricht nur Polnisch. Eingeräumt soll er jetzt schon so viel haben, daß er dem Waldwärter Bruszkiewicz in der unglücklichen Nacht einige Hiebe gegeben, daß er aber nicht wisse, ob derselbe davon gestorben sei. Die Behauptung, daß sein ehemaliger Mitschuldiger ganz eben so viel verbrochen habe, wie er, hält er fortwährend aufrecht.

Das Wintersemester beginnt in der hiesigen Realschule am 17. Oktober c. Das erhöhte Schulgeld beträgt für Auswärtige oder Kommunalsteuerfreie hiesige Einwohner jährlich 16 Rthlr., für hiesige, der Kommunalsteuer Unterworfene bei einem Einkommen bis 299 Rthlr. jährlich 8 Rthlr., bei einem Einkommen von 300—390 Rthlr. jährlich 10 Rthlr. und bei einem Einkommen von 400 Rthlr. und darüber jährlich 12 Rthlr.

≈ Wongrowiec, den 28. September. Der jüngst vergangene Sonntag war für die evangelische Gemeinde von Groß-Gole im hiesigen Kreise ein Tag christlicher Freude und religiöser Erhebung, ein Tag noch nie gefühlter, frommer, selbstzufriedener Erregtheit. An diesem Tage wurde die in dortiger Gegend erste evangelische Kirche eingeweiht. Etwas nach 10 Uhr setzte sich von dem Schulhause aus ein feierlicher Zug in Bewegung, eröffnet von dem Baumeister des Gotteshauses, Herrn Bauinspektor v. Kwasowski, der auf einem silbergestickten Sammtkissen die Kirchenschlüssel trug; im Zuge selbst befanden sich zu beiden Seiten des Bischofs Herrn Freymark der Regierungs-Chefpräsident Freiherr v. Schleinitz und der Consistorial-Rath Herr Romberg, nächst diesen der Superintendent Herr Sydow aus Gnesen und die Pfarrer aus Wongrowiec, Znin und Golle, welche die Kirchengefäße trugen; hinter diesen aber die Kirchenvorsteher mit den Leuchtern und Altarkerzen. Eine sehr zahlreiche Menschenmenge, zum Theil aus den benachbarten Städten trotz des schlechten Wetters herbeigeeilt, schloß den Zug. An der Kirchthür überreichte der Baumeister mit einigen passenden Worten den Kirchenschlüssel dem Herrn Präsidenten, der sich hierauf an den Herrn Bischof wandte und nach kurzer, aber sehr gehaltvoller Rede diesem den Schlüssel zur Oeffnung der Kirche einhändigte. Namentlich wies Herr v. Schleinitz auf die Gnade Sr. Majestät hin, der huldvoll das Patronat übernommen. Demnächst schloß der Herr Bischof unter milden, zur unverbrüchlichen Treue gegen den König ermahnenden Worten die Kirchthür auf, und die Gemeinde zog ein in das mit vielen Festons herrlich geschmückte Gotteshaus. Der Rechtsanwalt Herr Kittel aus Wongrowiec hatte Tags zuvor die Laub- und Blumendekoration besorgt. Am Altare hielt der Bischof die Weihrede, eben so einfache, wie tief ergreifende Worte. Es hatte den ganzen Morgen geregnet; während des Weihaktes fielen die ersten Sonnenblicke durch das hinter dem Altare in einer Nische angebrachte bunte Fenster und übergossen die ehrwürdige Gestalt und das greise Haupt des Redners mit violetten und rosigen Tinten; der Anblick war herrlich, Andacht erweckend; die ganze Erscheinung trug das Gepräge apostolischer Würde. Dann sang der Männer-Gesangverein aus Wongrowiec die Schnabelsche Motette „Herr, unser Gott". Die Liturgie hielt der Superintendent; die Responsoria hierzu und am Schlusse „Der Sonntags-Morgen" von Kreutzer wurden wieder vom Sängerchore vorgetragen. Die Predigt hielt der Ortspfarrer, den Segen spendete am Schlusse der Bischof! Die fremden Gäste fanden gastliche Aufnahme zum Theil bei dem Gutsbesitzer Hrn. Wirth auf Lopienno, zum Theil bei den Besitzern in Golle selbst. Namentlich hat sich außer Herrn Wirth um die Förderung des Kirchenbaues der Freischulze Herr Spitzer verdient gemacht; von allen Seiten finden die Bemühungen und die Thätigkeit dieser beiden Herren volle Anerkennung. Was die Kirche in baulicher Beziehung anbetrifft, so kann man sich kein einfacheres, kein solideres und zweckmäßiger eingerichtetes Gebäude dieser Art denken; die evangelische Kirche in Wongrowiec hält keinen Vergleich in architektonischer Hinsicht mit demselben aus. Jenes Dorfkirchlein ist, wie sich mein geistlicher Begleiter sehr passend ausdrückte, „ein Schmuckkästchen" mit matt gehaltener, Seelen erquickender Beleuchtung im Schiffe, während die geräumigen Chöre hell und luftig sind. Obschon im Allgemeinen die sämmtlichen Arbeiter an dem in kaum 18 Monaten vollendeten Gebäude, wie ich vernommen, Anerkennung verdienen, so rühmt man doch insbesondere die Ausführungen des Maurermeisters Tauchert, des Zimmermeisters Martens, des Tischlermeisters Friedrich, sämmtlich von hier, und des Malers Pierné aus Klecko.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Mittheilung des Czas zufolge ist das von Herrn Dyzma Chromy im Auftrage des Krakauer landwirthschaftlichen Vereins in Holland aufgekaufte Rindvieh in Krakau bereits angekommen, und am 24. September verloost worden. Es waren im Ganzen 224 Stück, von denen aber ein Theil für das Königreich Polen bestimmt war. Die Holländische Rindvieh-Raçe ist in Galizien und Polen gegenwärtig sehr gesucht.

Der Czas enthält in Nr. 220. über den offiziellen Empfang des Russischen Kaisers von Seiten der Oesterreichischen Behörden in Szczakowa am 23. September folgende specielle Nachrichten:

Am Freitag den 23. reisten zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers von Rußland mit dem Abendzuge aus Krakau nach Szczakowa die Generale: Fürst Schwarzenberg, Ober-Commandirender in Galizien, Graf Leiningen, Commandirender in Krakau, Fürst Lobkowitz, Graf Montennovo, v. Ripp und der Präsident des Landgerichtes in Krakau, Graf Mercardin. Derselbe Zug führte eine auserlesene Compagnie vom Regiment Schoenhals nebst einer Musik-Capelle mit, welche Compagnie dazu bestimmt war, an der Seite Sr. Majestät des Kaisers auf dem Bahnhofe von Szczakowa den Dienst zu verrichten. Am Sonnabend kamen Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten Thronfolgers und des Großfürsten Nicolaus Nikolajewitsch und mit einem zahlreichen Gefolge von Generalen und Civilpersonen, unter denen sich Se. Durchlaucht der Fürst-Statthalter des Königsreichs Polen nebst Sohn, der Staatskanzler Graf Nesselrode, die Gesandten Baron v. Meyendorf und v. Budberg und viele andere hohe Personen befanden, mit einem Extrazuge von Maczki um 11 Uhr Vormittags in Szczakowa an. Se. Majestät hatten die Preußische Uniform an. Sogleich nach der Ankunft wurden Sr. Majestät von dem Fürsten Schwarzenberg die Militair- und Civilbehörden des Landes, sowie die vom Oesterreichischen Monarchen zur Dienstleistung bei der Person Sr. Majestät des Kaisers commandirten Generale vorgestellt. Se. Maj. hielten hierauf Musterung der Ehren-Compagnie des Regiments Schönhals, die zu diesem Zwecke den Perron betreten hatte, und geruhten bei der Vorstellung des Grafen Montenuovo, die ebenfalls durch den Fürsten Schwarzenberg erfolgte, folgende freundliche Worte zu äußern: Le brave Colonel des Chevauxlegers n'a pas besoin d'être préverté. (Der brave Commandeur der Chevauxlegers hat nicht nöthig, sich vorstellen zu lassen.) Nach kurzem Aufenthalte setzten Se. Maj. nebst hohem Gefolge die Reise bis Myslowitz fort, wo Se. Kgl. Hoh. der Prinz Albert von Preußen die Ankunft der hohen Gäste bereits erwarteten. Auf der weiteren Reise nach Olmütz war Se. Majestät von den Oesterreichischen Generalen: Fürsten Schwarzenberg, Fürsten Lobkowitz, Grafen Montenuovo und v. Ripp, welche zur Verrichtung der Ehrendienste bei den Personen der drei Durchlauchtigsten Gäste commandirt waren, begleitet.

Theater.

Noch sind wir mit Besprechung einer am Sonnabend gegebenen Novität: „eine Frau", Schauspiel in 4 Akten von W. Waldherr im Rückstande. Das Stück war nur mäßig besucht und wurde mit getheiltem Beifall aufgenommen; es hat den Fehler, daß es fast gänzlich der Handlung entbehrt und daß der 1. Akt fast ausschließlich durch Unterredungen untergeordneter Personen ausgefüllt wird, deren Inhalt der Zuschauer auch aus dem späteren Verlauf erfahren konnte. Zudem leidet die Arbeit an krankhafter Sentimentalität und Empfindlichkeit der beiden Hauptpersonen, die sich ohne hinreichenden Grund gegenseitig abquälen, während sie sich doch eigentlich lieben und sich dies nur aus falschem point d'honneur verbergen.

Horace Durville wird durch seinen Vater veranlaßt, ein Mädchen zu heirathen, das er nicht liebt; er thut es, während er einer Andern Bild im Herzen trägt, theilt aber vor der Hochzeit seiner Zukünftigen diesen Umstand brieflich mit; der Vater unterschlägt den Brief und Lord Durville empfindet nun nach der Hochzeit gegen seine Frau eine tiefe Verachtung, weil sie trotz dieses Geständnisses mit ihm zum Altar getreten ist. Sein Freund Graf Landsdale besucht das junge Paar und weiß dasselbe im Verlauf des Stückes zu versöhnen, indem er den Edelsinn des armen Weibes, das seinen Gatten, welcher im Uebrigen nur den Eindruck eines vollendeten Schwachkopfs macht, trotzdem liebte, in das gehörige Licht zu stellen weiß. Diesen Edelsinn beweist sie in zwei Thaten, die aber nur erzählt werden, in der aufopfernden Wohlthätigkeit gegen eine arme kranke Familie und in dem Betragen gegen die Geliebte ihres Mannes, die sie vor Entdeckung schützt, als dieselbe im Hause von ihr attrapirt wird. Als Durville dies erfährt und die Gewißheit erlangt hat, daß er seine Frau nicht zu verachten braucht, weil sie den Brief, den er vor der Hochzeit geschrieben, nicht erhalten hat, folgt die Versöhnung mit Hülfe einer fingirten Herausforderung zum Duell, welche „einer Frau" Gelegenheit geben muß, ihre aus Stolz und verletztem Gefühl bisher verheimlichte Liebe vor Schreck zu verrathen.

Frau Wallner, welche „die Frau" spielte, gab die ihrer für muntere Rollen geeigneten Individualität nicht recht zusagende Partie mit großem Geschick und viel Empfindung und erregte als edle Dulderin, die ohne alle Schuld unter der Kälte ihres Gemahls leidet, große Theilnahme des Publikums, das ihr mit Beifallsbezeugungen lohnte. Herr Förster hat als „Lord Durville" eine unglückliche Position; er scheint vom Englischen Spleen befallen und bedarf stets aller möglichen Trostgründe und Vorstellungen seines Freundes, Graf Landsdale, um nicht in gänzliche Geistesstörung zu verfallen; übrigens gab er sich alle Mühe, Charakter in die Rolle zu legen, was auch anerkannt wurde. Herr Schulze gab den „Landsdale", einen sehr vernünftig denkenden und handelnden Mann, sehr treffend und natürlich, was ihm auch wohlverdienten Beifall eintrug. Herr Wolff leistete nur Mittelmäßiges in der Rolle des „Hassington", eines ehemaligen Spielers, der sich angeblich gebessert hat und jetzt seinem Sohn Moral predigt. Der Charakter ist verfehlt und kann nur durch vorzügliches Spiel zum Effekt gelangen. Großes Lob verdient noch Herr Rennert als Vater der Lady Durville, der den aufrichtigen, reichen City-man, der sein Kind über Alles liebt, mit zwar derben aber frischen Farben und vieler Charakteristik darstellte, was besonders bei der Scene, wo er von seinem Schwiegersohn Erklärung über die zu seiner Kenntniß gelangte Vernachlässigung seiner Gattin fordert, wirksam hervortrat. Die übrigen Rollen sind ganz unbedeutend.

Handels-Berichte.

Berlin, den 29. September. Weizen 90 a 97 Rt., $86\frac{1}{2}$ Pfd. bunter Poln. schw. $91\frac{3}{4}$ Rt. bez., 89 Pfd. Poln. hochbunter do. 96 Rt. bez.

Roggen loco 71 a 72 Rt. p. 82 Pfd. bez., 83—84 Pfd. schw. 70 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Sept 71 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 68 a $69\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Okt.-Nov. $66\frac{1}{2}$ a $68\frac{1}{2}$ a 68 Rt. bez., p. Frühjahr 66 a 67 a 66 Rt. bez.

Winterrapps 84—80 Rt., Winterrübsen 82—80 Rt.

Rüböl loco $11\frac{5}{8}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Geld, p. Sept. $11\frac{5}{8}$ Rt. Br., $11\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $11\frac{3}{4}$ Rt. verk., $11\frac{5}{8}$ Rt. Br., $11\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 12 Rt. verk. u. Br., $11\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. Dezember-Jan. 12 Rt. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. $12\frac{1}{12}$ Rt. verk., $12\frac{1}{8}$ Rt. Br., 12 Rt. Gd., p. Frühj. $12\frac{1}{4}$ Rt. verk., $12\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $12\frac{1}{2}$ Rt., Lief. $12\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 32 Rt., p. September 32 a $31\frac{1}{4}$ Rt. verk., p. September-Oktober $31\frac{1}{2}$ a 31 Rt. bez. und Br., 31 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 30—$30\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd., 30 Rt. Br., p. Nov.-Dez. $29\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $28\frac{3}{4}$ Rt. Geld, p. Frühjahr $30\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., 30 Rt. Gd.

Weizen neuerdings höher. Roggen sehr animirt. Rüböl matt. Spiritus loco und auf diesen Monat billiger verkauft, spätere Termine fester.

Stettin, den 29. September. Regnig bei warmer Luft.

Weizen animirt, 60 W. weiß. Poln. $90\frac{1}{4}$ Pfd. frei zugemessen loco 97 Rt. bezahlt, 1 Ladung 88 Pfd. bunt. Poln. schw. p. Connoissement bei Ankunft zu bezahlen 94 Rt. bez., 89 Pfd. mit Maßersatz loco 95 Rt. bez., 92 Pfd. f. gelber loco 100 Rt. Br., 98 Rt. Gd., 89—90 Pfd. p. Frühj. 92 Rt. bez.

Roggen fest, 82 Pfd. p. Sept. 67 Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 66 a $66\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., p. Oktober-Nov. 65 Rt. Br., $64\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Frühjahr 63 a 64 Rt. bez. und Br, zu $62\frac{1}{2}$ Rt. regulirt.

Gerste, loco 74—75 Pfd. 52 Rt. bez., 75 Pfd. große Pomm. p. Frühj. 53 Rt. bez. dito ohne Benennung 52 Rt. bez.

Hafer, 51—52 Pfd. p. Frühj 35 Rt. bez.

Rüböl stille, p. Sept.-Okt und Okt.-November $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Nov.-Dez. $11\frac{11}{12}$ Rt. Br., p. April-Mai $12\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Spiritus schwach behauptet, loco ohne Faß $11\frac{1}{4}$ % Br., p. Sept.-Okt. 12 % bez., p. Okt.-Nov. $12\frac{3}{4}$ % Br., p. Nov.-Dez. 13 % bez. und Brief, p. Frühjahr 12 % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 30. September.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Niezychowski aus Granowko, v. Przystanowski aus Białężyn, v. Mielęcki aus Nieszawa, Graf Mycielski aus Dembno, v. Mierzynski aus Bythin, v. Zabłocki aus Malice, v. Znaniecki aus Zaborowo und v. Lipski aus Ludom.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Schockecken aus Schwerin und v. Bronikowski aus Buschkin; Volontair Rhein aus Cassel; die Kaufleute Patrunke aus Glogau, Meier aus Berlin, Schulz aus Leipzig, Stern aus Lissa und Schmidt aus Danzig.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Tesko aus Wiersebaum und v. Kalkstein aus Gołuchowo.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsb. v. Pokłatecka aus Ossowo; Gutsb. Handke aus Wiry und Oekonom v. Dzierzanowski aus Glinno.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Grudzinski aus Drząǳgowo.

HOTEL DE BERLIN. Feldjäger im reitenden Corps Grundins und Kaufm. Bechiel aus Berlin; Kreisrichter Bauermeister aus Rogasen; die Gutsbesitzer Gebrüder Ranikowski aus Katarzynowo und v. Lakomicki aus Lupin.

HOTEL DE PARIS. Partikulier v. Kamienski aus Wreschen; Kreis-Sekretair Maryański aus Fraustadt; die Gutsbesitzer v. Rogalinski aus Ostrobudki, Iffland aus Chlebowo und v. Szeliski aus Orzeszkowo.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Administrator Jakubowicz aus Konarzewo; die Gutsbesitzer Graf Skorzewski aus Kretkowo und Seredynski aus Naczkowo.

WEISSER ADLER. Oekonom Hoffmeyer aus Złotnik; Güter-Agent Schöning aus Buk; Posthalter Kunau aus Wreschen; Kaufm. Melzer aus Wronke.

EICHBORN'S HOTEL. Rabbinats-Kandidat Dr. Fürst aus Heidelberg; Lehrer Nürnberg aus Witkowo; Partikulier Liebas aus Trzemeszno; die Kaufleute Cohn aus Fraustadt und Radziejewski aus Thorn.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer v. Loga aus Trzemeszno, l. Ritterstr. Nr. 7.; Handl.-Kommis Cohn aus Exin, l. Magazinstr. Nr. 15.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 2. Oktober c. (Erndte-Dankfest) werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober Pred. Hertwig. — Nachm.: Prüfung der Confirmanden durch Herrn Pred. Friedrich. — (Einsammlung einer Kollekte zum Besten der innern Mission.)

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. (Abendmahl.) Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch den 5. Oktober Abends $\frac{1}{2}$7 Uhr Abendgottesdienst: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. (Abendmahl.) — Nachm.: Herr Milit.-Ob.-Pred. Niese.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag Abend $\frac{1}{2}$8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 23. bis 29. September 1853:

Geboren: 7 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 10 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen

auf das Jahr 1854.

Mit einer Abbildung. Preis pro Dutzend 2 Rthlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1854,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 26. September 1853.

W. Decker & Comp.

PENELOPE, Musterzeitung für weibliche Arbeiten u. Moden, das Quartal, 150 Muster und 1 Modenbild nebst 3 Bogen Text, **nur 9 Sgr.**, ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu erhalten, in Posen: bei **J. J. Heine, E. S. Mittler** und **Gebr. Scherk.**

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 16. August 1853.

Der dem hier verstorbenen Post-Sekretair Gustav Wilschek über Niederlegung einer Amtskaution von 350 Rthlr. ertheilte Empfangs-Schein Nr. 21,261. ist angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an das genannte Dokument zu haben glauben, werden aufgefordert, sich in dem

am 5. Dezember 1853 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter von Crousaz anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt werden und die Amortisation des gedachten Dokuments erfolgen wird

---

Edictal-Citation.

Nachstehende ausgetretene Kantonisten, als:

1) der Schiffsknecht Ferdinand Krüger, am 19. Februar 1817 zu Niszewken, Kreis Thorn, geboren, aus Neu-Flötenau bei Bromberg,
2) der Buchbinder Ludwig Knabe, in Bromberg geboren, der sich auch zuletzt daselbst aufgehalten,
3) der Böttchergeselle Friedrich Wilhelm Kasel, am 30. Oktober 1819 in seinem letzten Aufenthaltsorte Bromberg geboren,
4) der Schuhmachergeselle Karl Eduard Fischer aus Bromberg, am 13. Februar 1819 in Alt-Schwederowo bei Bromberg geboren,
5) der Müller-Geselle Anton Kaminski aus Bromberg, am 19. Febr. 1819 in Klein-Bartelsee bei Bromberg geboren,
6) der Schlossergeselle Julius Müssig aus Bromberg, am 16. Februar 1820 daselbst geboren,
7) der Schlosser-Geselle (Friedrich) Jakob Gottfried Schewe aus Bromberg, am 11. (September) November 1820 in Kussowo, Kreis Bromberg, geboren,
8) der Schuhmachergeselle Mathias Babulewicz aus Bromberg, am 30. Oktober 1821 geboren,
9) der Buchbindergeselle Eduard Weckwarth aus Bromberg, geboren am 27. Februar 1821 daselbst,
10) der Fleischergeselle Friedrich August Wolff aus Bromberg, am 25. Januar 1823 daselbst geboren,

haben ihre Heimath verlassen, ohne der betreffenden Behörde davon Anzeige zu leisten.

Ihr gegenwärtiger Aufenthalt ist nicht zu ermitteln und es wird dadurch die Vermuthung begründet, daß sie, um sich der Militairpflicht zu entziehen, außer Landes gegangen sind.

Auf den Antrag des Fiskus in Vertretung der Königlichen Regierung, werden die von 1. bis 10. aufgeführten Personen zur Verantwortung über ihren Austritt mit der Aufforderung zur ungesäumten Rückkehr in die Königlichen Lande zu dem vor dem Deputirten Herrn Gerichts-Assessor Ellerbeck

auf den 24. November 1853

Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichtsgebäude anberaumten Termin persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, vorgeladen.

Verabsäumen sie ihre Meldung und bleiben sie in dem anberaumten Termine aus, so haben sie nach §. 110. des Strafgesetzes vom 14. April 1851 eine Strafe von 50 bis 1000 Rthlr. oder Gefängniß von 1 Monat bis zu 1 Jahr zu gewärtigen.

Bromberg, den 8. Mai 1853.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Verkauf eines Wassermühlen-Grundstücks.

Wegen Ablebens der verwittweten Zimmermeister L. Schwadtke beabsichtigen deren Erben, das zu **Jerzyce** bei Posen belegene Wassermühlen-Grundstück nebst Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind an Ort und Stelle jederzeit zu erfahren.

Für Seifensieder.

Wegen eingetretener Todesfälle ist in der Kreisstadt Pleschen die von **A. Senftleben** seit länger als 30 Jahren im besten Stadttheile am Ringe betriebene Seifensiederei nebst räumlichen Wohnungs-Lokalen und vortrefflichen Kellern auf mehrere Jahre sofort zu vermiethen, und eignet sich das Lokal auch zur Anlage eines zweiten Geschäftes Die nicht unbedeutenden Waaren-Vorräthe und Seifensiederei-Utensilien können käuflich überlassen werden. Darauf Reflektirende werden ersucht, sich innerhalb 4 Wochen an den Posterpediteur **Hemletzki** zu **Pleschen** zu wenden.

Zur Aufnahme von noch einigen israelitischen Pensionairen erkläre ich mich bereit. Dieselben erhalten Nachhülfe in allen Schularbeiten oder werden auch für die mittleren Klassen des Gymnasiums oder der Realschule zu Hause von mir gründlich vorbereitet. **Dr. S. Deutsch.**

Sonntag den 9. d. M. beginnt der neue Kursus der Religions-Unterrichts-Anstalt für Knaben und Mädchen. Das Schullokal ist Jesuiten- und Ziegenstraßen-Ecke im Gebäude der General-Kommission. Näheres besagt das im Geschäftslokale des Herrn Peter Lippmann ausliegende Programm. **Dr. S. Deutsch.**

Unterzeichnete hat nach ihrer Ausbildung als Erzieherin in Paris als solche drei Jahre in Deutschland und sieben Jahre in England gelebt, und in ihre Heimath — Dessau — zurückgekehrt, daselbst

ein Institut für moderne Sprachen und Musik

und zwar

für Töchter aus den höheren Ständen

eröffnet.

Nähere Auskunft geben gütigst die Herzogl. Hofdame Fräulein v. Rath, die Direction in Dessau und der Königl. Kreisrichter Weiss in Rogasen.

Dr. U. Holzmann,
geb. Vollschwitz.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das mir allein gehörige, unter der Firma:

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn

geführte Speditions-, Kommissions- und Incasso-Geschäft unter heutigem Tage Herrn **Ferdinand Stephan,** meinem bisherigen Prokuranten, der seit nahe 20 Jahren in meinem Geschäfte thätig gewesen und seit längerer Zeit demselben selbstständig vorgestanden, mit sämmtlichen Aktivis und Passivis übergeben habe, und wird dieser solches in derselben Ausdehnung und unter der bisherigen Firma für eigne Rechnung fortsetzen.

Indem ich hierbei gleichzeitig für das der Firma gewährte ehrenvolle Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe in gleichem Umfange meinem Herrn Nachfolger schenken zu wollen.

Posen, den 30. September 1853.

Johanna Wilhelmine Herold
geb. Lubenau.

Indem ich auf vorstehendes Circulair ergebenst Bezug nehme und mich zur Ausführung von Aufträgen bestens empfehle, versichere ich, daß es mein durch hinreichende Mittel und vieljährige Erfahrungen unterstütztes eifriges Bestreben sein wird, das mir geschenkte Vertrauen überall zu rechtfertigen.

Ferdinand Stephan.

Während den Festtagen am 3. und 4. k. M. wird das Geschäfts-Lokal geschlossen. **Jacob Appel.**

Empfehlenswerthes für Herren!

Zur gegenwärtigen Saison empfehle ich die so sehr beliebten

Doppel-Düffel-Röcke (Tweens) neuester Façon à **14 Rthlr.**

Jacob Kantorowicz, Wilhelmsstr. 7. erste Etage.

Letzte Anzeige,

betreffend den Leinen-Verkauf in Busch's Hôtel de Rôme.

Nur bis heute Mittag 12 Uhr

unwiderruflich

findet der Verkauf der guten, schweren und billigen Leinen-Waaren statt, und wird auf jedes Gebot reflektirt.

Nur bis heute Mittag 12 Uhr.

Busch's Hôtel de Rôme, Parterre links.

Nur beste Grünberger Weintrauben

empfehle bis Anfang November c. das richtige Pfund 2½ Sgr. oder Brutto für 1 Rthlr. 15 Pfund. Fässer gratis! -- Die zur »**Kur**« bestimmten Trauben wähle nach Anleitung der vom Hrn. Dr. Wolff, Königl. Kreis-Physikus 2c., herausgegebenen Schrift, die ich gratis beilege, besonders aus. **Eduard Seidel** in Grünberg i./S.

Nur beste **Grünberger Weintrauben** empfehle vom 1. Oktober c. bis Anfang November c. das richtige Pfund 2½ Sgr. oder Brutto für 1 Rthlr. 15 Pfd. Fäßchen gratis.

Die zur Kur bestimmten Trauben wähle ich nach Anleitung der vom Hrn. Dr. Wolff, Königl. Kreis-Physikus, herausgegebenen Schrift — die ich gratis beilege -- besonders aus.

Grünberg i. Schl., 27. Septbr. 1853.

E. Köhler, Böttchermstr.

Grünberger Weintrauben

zur Kur, in vorzüglicher Frucht, täglich frisch geschnitten, 15 Pfund für 1 Rthlr. incl. Verpackung, sind gegen franco Einsendung des Betrages zu beziehen von **Clem. Vier** in Grünberg i. Schl.

Den geehrten Abnehmern unseres **Grätzer** Bieres die ergebenste Anzeige, daß von heute ab die Tonne Bier am hiesigen Orte 4 Rthlr. kostet.

Grätz, den 28. September 1853.

Biberowicz. Klose & Bähnisch. Waśkiewicz.

Meine Cigarren- und Tabakshandlung habe ich nach der Wilhelmsstraße Nr. 21. (Hôtel de Dresde) verlegt und empfehle dieselbe der geneigten Beachtung.

Gregor Jankowski.

אתרוגים לולבים והדסים

sind wie in jedem Jahre billigst zu bekommen bei

יתמי של ר״ מאיר נייפעלד

Kämmereiplatz 294.

Alle Sorten כשר Weine und feinste Sorten Liqueure offerirt billigst Meyer Hamburger, Krämergasse Nr. 13. u. Markt Nr. 87.

Neue Trüffel-Leberwurst, geräucherten Weser-Lachs

erhielt wiederum **Jacob Appel.**

Rollwagen stehen bei mir während der Ziehzeit zur Disposition. **G. Salomon, Hôtel de Saxe.**

In **Pawłowice** bei Rokitnica sind Ferkel Englischer Race zu haben.

Im Milchkeller des Dom. Samter, gr. Gerberstr. Nr. 47., ist von heute ab täglich frische Tisch-Butter, so wie frische Buttermilch zu haben.

Im Pawlowoer und Dzwonowoer Walde, 3 Meilen von Posen, werden alle Sorten Bau- und Brennhölzer zu billigen Preisen verkauft.

Alte gute **Mauerziegeln** und **Dachsteine** sind abzulassen Berlinerstraße Nr. 12.

Drainröhren in verschiedenen Dimensionen sind in den Owinsker Ziegeleien zur Auswahl vorräthig und werden billig verkauft.

Es wird zu Neujahr ein solider Hauslehrer, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, gesucht, der befähigt ist, einen Knaben bis Quarta auszubilden. Offerten bittet man an das **Dom. Konary** bei Rawicz einzusenden.

Ein junger Landwirth aus der Provinz Sachsen, der dort, wie in Schlesien, in den renommirtesten Landwirthschaften zur größten Zufriedenheit seiner Prinzipale konditionirt hat, und durch längeres Verweilen in hiesiger Provinz nicht unbekannt mit den Agrikulturverhältnissen derselben geworden ist, sucht eine Stellung als selbstständiger Wirthschafter oder auch eine Beamtenstellung. Schriftliche oder mündliche Offerten nimmt entgegen Herr **A. Taube,** St. Martin Nr. 76.

St. Adalbert Nr. 5. sind möblirte Stuben zu vermiethen

Ich wohne jetzt Breslauerstraße Nr. 34. meiner bisherigen Wohnung schräg gegenüber.

Dr. med. J. Samter.

Im Bazar in Posen ist sogleich eine große Wohnung über der Prevostischen Konditorei zu vermiethen. Posen, den 30. September 1853.

J. Griesingier.

Eine möblirte Stube ist sogleich zu vermiethen am Markt, Ecke der Wasserstraße, Nr. 53. erste Etage.

Mehrere Remisen, Keller und Speicherräume sind zu vermiethen und sofort zu beziehen kl. Gerberstr. Nr. 11.

COLOSSEUM.

Heute Sonnabend den 1. Oktober 1853:

BALL.

Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben. Anfang 8 Uhr. **Peiser.**

Meine in den besten Stand gesetzte (Winter-) **Kegelbahn** empfehle ich zur fleißigen Benutzung.

Wilhelm Kretzer im **Odeum.**

Sonnabend den 1. Oktober frische Wurst und Schmorkohl bei T. L. Krätschmann, Hôtel de Vienne.

Heute Sonnabend den 1. Oktober c. 6 Uhr Abends: frische **Wurst** mit **Schmorkohl,** verbunden mit musikalischer Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet

Aßmus, Friedrichsstraße Nr. 20.

Sonnabend den 1. Oktober. c.

Frische Wurst mit Schmorkraut bei A. Kuttner, kleine Gerberstraße 3./4.

Heute Sonnabend den 1. Oktober von **Mittag** ab **frische Wurst** mit **Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet

J. Knauer, Büttelstraße 9.

Sonnabend den 1. Oktober: **Frische Wurst mit Schmorkohl,** wozu einladet

J. Raspe, Klosterstr. Nr. 17.

Kaffee-Haus zum Louisen-Park.

Heute Sonnabend den 1. Oktbr. von Nachmittags 4 Uhr ab frische Wurst mit Schmorkohl, Abends musikalische Unterhaltung, wozu freundlichst einladet

C. Virtel.

Lindenruh.

Heute Sonnabend den 1. Oktober zum Abendessen: frische **Wurst** mit **Schmorkohl.**

Gustav Mewes.

Ein geehrtes Publikum ladet ganz ergebenst zu frischer Wurst und Sauerkohl ein E. Nicodé, in der weißen Taube, Berliner Chaussee.

In meiner Bierstube habe ich 2 Coupons gefunden; der Eigenthümer kann sie abholen. E. Drewitz.

Posener Markt-Bericht vom 30. September.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	3	10	—	3	18	—
Roggen dito	2	16	—	2	20	—
Gerste dito	1	18	6	1	23	6
Hafer dito	1	10	—	1	12	6
Buchweizen dito	1	14	—	1	16	6
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	15	—	—	17	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch z. 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	22	6	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 30. September. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 26 Rthlr.